

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeiger und die Anzeiger-Verwaltung entgegen. - Geschäftsverhältnisse: Fernsprech-Anschluss Nr. 23.

Abdruckverbot: Die Anzeiger-Verwaltung hat das Recht, die Anzeiger in allen Zeitungen und Blättern abdrucken zu lassen. - Druckort: Leipzig, den 18. September 1923.

Telegramme: Kassel, Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Am. Postfach-Nr. 1200

Nr. 218

Dienstag, den 18. September 1923

18. Jahrgang

Poincaré der Alte.

Der französische Ministerpräsident hat in dem üblichen Sonntagvormittags-Reden wiederum sein Herz ausgeschüttet über die schändliche Erfüllungsunlust und die schrecklichen Revanchepäne Deutschlands. Man kann es kaum für möglich halten, daß es in der Welt noch einen Menschen geben sollte, der dieses törichte Gerübel ernst nimmt. Die eben jetzt herausgekommene Zusammenstellung der von deutscher Seite den Alliierten seit 1919 übermittelten Angebote und Vorschläge zur Lösung der Reparations- und Wiederaufbaufrage und das Schicksal, das diesen zahlreichen, gut fundierten Anregungen zuteil geworden ist, dürfte doch nun endgültig mit der Bille aufklären, daß Deutschland sich von seinen Verpflichtungen brüden wolle. Und ist es nicht eigentlich für die Folge, waffenstarrende, fegefrische französische Nation eine Beschwörung, daß ihr leitender Staatsmann sich immer wieder so stellen muß, als ob von dem geschlagenen, entwaffneten und verarmten Deutschland irgend eine militärische Gefahr drohen könnte! Wir Deutschen haben wirklich andere Sorgen als uns den Helm auf den Kopf zu stellen und an Waffenerfolge gegen Poincaré zu denken; wir wissen daß das Spiel mit dem Revanchekrieg für uns ein Wahnsinn ist, und daß im Ernstfalle Deutschland in acht Tagen ein Trümmerhaufen wäre. Poincaré weiß das genau ebenso gut wie wir. Aber er braucht immer noch die Worte des vor dem starken Nachbarn besorgten Staatslenkers, weil er seine eigene ungeheure Rüstung nicht abbauen will, diese Rüstung, die so gewaltig sein muß, weil sie nicht etwa gegen den ohnmächtigen Deutschen Nachbar, sondern gegebenenfalls gegen ganz andere Widersacher gerichtet sein soll.

Poincaré wird allmählich eintönig mit seinen Redewendungen. Wir Deutschen haben oft den Eindruck, als ob aus diesen Abkündigungen jeder Leistung von deutscher Seite und aus dieser ewigen Angst vor deutschen Rüstungen Verfolgungswahnwitz spräche. Aber dann glauben wir doch wieder, aus den Poincaré'schen Reden eine „überfeine“ Diplomatie herauslesen zu sollen: Deutschland schlägt er und England meint er! Auch hier ist sich Poincaré der Alte geblieben. Seine Freundschaft zu England ist schon seit langem von etwas süßlicher Natur; er traut dem Nachbarn jenseits des Kanals nicht recht, er will ihn unter dem Druck halten, den die starke französische Machtentwicklung in den letzten Jahren unzweifelhaft auf die englische Politik ausgeübt hat. Ohne England zu nennen, wenden sich erhebliche Teile der beiden Sonntagreden Poincarés gegen englische Vorschläge, und zwar in einer vielfach sehr spitzigen Form; er lehnt eine Sonderabmachung über die Rheingrenze ab, er betont, daß die Termine für die Räumung der Rheinlande noch nicht zu laufen begonnen haben, er denkt nicht daran, seine „positive Garantie“ zugunsten irgendeiner „Militärischen Klausel“ aus der Hand zu geben - und indem er derartige Wendungen gebraucht, verflücht er gegen die neueren Richtlinien der englischen Politik fast ebenso wie gegen die Daseinsbedingungen des Deutschen Reiches.

Man muß es gesehen: die abermaligen Reden Poincarés haben die Sachlage nicht um einen Schritt weiter gebracht. Zwar spricht der französische Ministerpräsident beiwies von der Möglichkeit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund - aber doch nur wenn es allen seinen Verpflichtungen nachgekommen sei - und an einer anderen Stelle meint er, die Bestimmungen des Versailler Vertrages seien nicht von ewiger Dauer, und man werde zu günstiger Zeit andere Wege ermitteln müssen; aber das sind ganz vage Behauptungen ohne irgend welche Verpflichtung für Poincaré. Äußerungen, die vielleicht nach außen hin die „Versöhnlichkeit“ seines Gemütes bezeugen sollen. In der Sache selbst ist Poincaré uns um keinen Schritt näher gekommen. Die positiv gerichtete, der Verständigung und der friedfertigen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland dienende Politik des Reichs, tanglers Stresemann hat bei Poincaré noch kein Echo geweckt. Offenbar will Poincaré die Katastrophe, in Deutschland abwarten, er will wissen, daß wegen der Unmöglichkeit, in der bisherigen Form die gewaltigen Zahlungen ins Ruhrgebiet zu leisten, die „Kapitulation“ stattfindet, daß der passive Widerstand vor Eintritt in Verhandlungen abgeblasen wird. Der kurzfristige französische Staatsmann glaubt vielleicht, daß, wenn dieses Ziel erreicht wäre, für Frankreich dadurch glückliche Tage herbeidrehen würden. Das Gegenteil wäre der Fall. In das deutsche Chaos würde Frankreich mit hineingerissen werden - politisch und wirtschaftlich. Aber Poincaré unterschätzt die deutsche Widerstandskraft die jetzt durch eine gezielte, fräftig kupodende innere Reformpolitik neu belebt werden wird. Die neue Reichsregierung hat bewiesen, daß sie vor den ungeheuren Gefahren unserer Tage den Kopf nicht in

den Sand steckt, daß sie den Frieden um der Welt, aber auch um unser selbst willen wünscht, daß sie aber auch willens ist, das deutsche Recht und die deutsche Souveränität unter allen Umständen zu erhalten und sich nicht durch drohende Worte und bombastische Reden unterkriegen zu lassen. Auch die letzten Reden Poincarés haben uns gezeigt, daß es gerade jetzt nötiger denn je ist, die Herzen stark zu erhalten und den inneren Zwist zurückzustellen - um der Erhaltung des Reiches willen.

Um das Ruhrgebiet.

Die deutschen Vorschläge sollen vor die Reparationskommission.

Man betont, wie die „S. Z.“ sich berichten läßt, in unterrichteten Pariser Kreisen, daß die deutschen Vorschläge auf jeden Fall der Reparationskommission zur Prüfung vorgelegt werden müßten, und daß eine Ausführung unter oberster Aufsicht der Reparationskommission durchaus denkbar sei, zumal es ihr freistünde, nach Belieben andere Organe mit der praktischen Durchführung der von ihr genehmigten Pläne zu betrauen. Allem Anschein nach ist Poincaré durch eine Aussprache mit Barthou, der wieder einmal an die Existenz der Reparationskommission erinnerte, zu den gestrigen Erklärungen veranlaßt worden.

„Figaro“ und „Petit Journal“ bemühen sich um die Grundgedanken der Stresemann-Politik.

Im „Figaro“ bemüht sich ein Vortragsartikel, den Grundgedanken der Stresemann-Politik darzulegen. Der Artikel erinnert daran, daß der Kanzler, seitdem er die Zügel in die Hand genommen hat, kein einziges Mal das Wort „passiver Widerstand“ ausgesprochen hat. Man werfe ihm das in Frankreich, aber auch in Deutschland vor. Tatsächlich scheint er stark bemüht zu sein, aus diesem Wespennest herauszukommen. Wenn man die Worte seiner letzten Rede unter die Lupe nähme, dann entdecke man, daß der Gedanke des passiven Widerstandes aus jedem Satze herausleuchte. Rückgabe der Ruhr an die deutsche Verwaltung, heißt es in der Rede vom 12. August, Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiete in der Rede vom 2. September. Alle diese Dinge legen die Aufgabe des passiven Widerstandes voraus; denn Stresemann bilde sich doch nicht ein, daß die deutschen Beamten in das Ruhrgebiet zurückkehren würden, um dort den Zellstreik unter den Augen der alliierten Truppen wieder aufzunehmen. Es sei sicher, daß der Kanzler irgendeine Kombination im Sinne habe, die noch nicht formuliert worden sei. Es sei aber auch sicher, daß die französische Regierung sich nicht mit derartigen vagen Formeln begnügen könne. Es ist notwendig, daß Stresemann sich klar und offen ausdrückt.

„Petit Journal“ veröffentlicht eine offenbar beeinflusste Nachricht, in der es heißt, die französische Regierung kenne die Absichten der deutschen Regierung nur aus der letzten Rede des Reichskanzlers. Die Unterhaltungen zwischen dem französischen Botschafter und dem deutschen Reichskanzler bedeuteten sicher eine Entspannung, aber sie hätten noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Das Blatt glaubt sogar zu wissen, daß diese Unterhaltungen seit einiger Zeit unterbrochen seien oder sich auf die Behandlung laufender Geschäfte beschränkten. Die Anwesenheit des Delegierten der Repto Haguenin in Berlin habe keinen anderen Zweck gehabt, als diese Kommission über die allgemeine Lage Deutschlands zu unterrichten. Haguenin sei niemals mit irgendeiner Sondermission betraut gewesen. Für den Augenblick, so fährt das Blatt fort, scheint es, als ob die deutsche Regierung den englichsten Verzicht auf den passiven Widerstand nur unter der Bedingung ins Auge fassen könne oder wolle, daß sie vorher die Versicherung erhalte, daß das Ruhrgebiet mehr oder weniger rasch völlig geräumt werde. Es verstehe sich von selber, daß eine derartige Auffassung in Paris für völlig unzulänglich gehalten werde. Die französische Regierung glaube, daß diese Auffassung weder der wirklichen Lage in Deutschland, noch dem Standpunkt der französischen Regierung entspreche, der ja durch die wiederholten Erklärungen der Befehlsgewächte bekannt sei.

Genaueres eines französischen Sozialistenblattes.

Das die gesamte Regierungspressen mit Poincaré durch die und dann geht, braucht weiter nicht zu überraschen; ihre Ausführungen bewegen sich selbst in demselben Geleise wie die Reden Poincarés. Damit man aber in Deutschland nicht einen Augenblick im unklaren sei, was man von einem Bloß der linken in Frankreich zu erwarten hätte, muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der „Homme Libre“ das am meisten gelesene radikalsozialistische Blatt, vor Begeisterung über die Reden Poincarés geradezu um sich schlägt. Er begrüßt sie mit einem stürmischen Bravo. Obwohl die Radikalsozialisten sonst begeistert für den Völkerverbund eintreten, gibt der „Homme Libre“ seiner großen Verliebtheit darüber Ausdruck, daß Poincaré vom Völkerverbund nichts wissen will. Das Blatt erwartet nur eines, daß Stresemann nunmehr neue Vorschläge machen werde.

Die englische Auffassung.

In der Rede Poincarés nehmen die Blätter noch nicht in Betracht die Stellung, in den Überschriften wird jedoch die unangenehme Haltung des französischen Ministerpräsidenten betont. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt, Stresemanns Bedingungen seien durch Poincaré stillschweigend verworfen worden. „Morningpost“ zufolge lesen Poincarés Erklärungen auf die Vorschläge Stresemanns bezüglich einer Regelung des Ruhrproblems auf ein „Nein, danke schön!“ hinaus.

Baldwin bei Poincaré.

Baldwin reist heute von Paris ab. Der englische Botschafter in Paris lud Baldwin und Poincaré zu einem Frühstück ein.

Die Verhandlungen mit Belgien gehen vorwärts.

Mit dem belgischen Botschafter stehen die Verhandlungen betreffs Unterbreitung eines direkten deutschen Verständigungsangebotes derart günstig, daß auch über die Zugeständnisse Deutschlands hinsichtlich des passiven Widerstandes eine Einigung zwischen Deutschland und Belgien so gut wie erzielt ist. Hinsichtlich der kommenden Verhandlungen mit Frankreich lassen sich noch keine Voraussetzungen machen.

Der Abwehrwille ist noch fest.

Bei den Eisenbahnern.

Aus Essen wird berichtet: Gegenüber den Gerüchten, nach denen die Eisenbahner beabsichtigen, den passiven Widerstand aufzugeben, erlassen die Gewerkschaften eine Erklärung, in der festgesetzt wird, daß keine Eisenbahnergewerkschaft an der Aufgabe des passiven Widerstandes denkt, im Gegenteil, die Gewerkschaften der Eisenbahner erklären in Gegenwart von Vertretern der Eisenbahndirektion, daß sie am passiven Widerstand festhalten werden, bis durch Verhandlungen die Freiheit und der Bestand des Reiches gesichert ist.

Bei den Beamten.

Die Beamtenarbeitsgemeinschaft Rhein-Ruhr beschäftigt sich in ihrer Sitzung am Sonnabend in Oberfeld mit der Gesamtlage des Abwehrkampfes und stellte wiederholt fest, es sei zwar der Wunsch der gesamten Beamtenenschaft der besetzten Gebiete, möglichst bald wieder zu geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen zu kommen. Aber ebenso unerwünscht sei ihre einzige Waffe, den passiven Widerstand, nicht aus der Hand geben, solange die Gewähr dafür geboten sei, daß alle Verhafteten entlassen, alle Ausgewiesenen in ihre Heimat zurück gelassen würden, sowie daß das Rheinland und Industriegebiet mit ihren Verkehrsmitteln unter deutscher Oberhoheit und deutscher Hiesigkeit blieben. Die Beamtenarbeitsgemeinschaft erwarte von der Reichsregierung, daß sie diesem Wunsch zustimme, der diese Mindestbedingungen unerfüllt lasse, und erkläre sich bereit, eine dahingehende Forderung der Reichsregierung bis zum äußersten zu unterstützen.

Deutsche Postsperrung zwischen besetztem und unbesetztem Gebiete.

Die Oberpostdirektion Köln teilt mit, daß das Reichspostministerium für Paket- und Briefsendungen mit Wareninhalt in beiden Richtungen zwischen besetztem und unbesetztem Deutschland vorübergehend eine Sperrung anordnen müssen. Zugelassen sind nur noch Pakete und Wägen mit Lebensmitteln nach dem besetzten Gebiete. Diese Anordnung ist durch die scharfe Vorgehen der Franzosen an den Kontrollstellen veranlaßt worden, die bereits verschiedentlich die ganzen Bahnpostwagen mit Ausnahme reiner Lebensmittelsendungen beschlagnahmt haben.

Billionentrüb.

Die Franzosen nahmen im städtischen Bureau zu Essen eine Billion, nach anderen Berichte sogar zwei Billionen, Reichsgeld weg, die dem deutschen Befehlsgewächte für Entschädigungszwecke zur Verfügung stand.

Massenverhaftungen in Kassel.

Aus Kassel wird mitgeteilt: Sonnabend morgen wurden die Bergleute, die sich in französische Dienste begeben haben, gelöhnt, und zwar mit bereits entwertetem und aus dem Verkehr gezogenem Notgeld. Natürlich weigerten sich die Kaufleute der Stadt, das Geld anzunehmen. Nach erfolglosen Drohungen durch die Franzosen wurde ein großer Teil der Kaufmannschaft in Kassel verhaftet, außerdem mehrere Beamte, wahrscheinlich im Zusammenhang damit; daß der französische Sechsenbetrieb auf den Schachtanlagen Idem und Victor ein großes Flasko erlitten hat.

Wäster Terros.

Die durch französische Freibergeren beantragten Arbeiten, die im Ruhrgebiet Ende August, Anfang September ausgebrochen waren, sind wohl noch in Stresemanns Erinnerung. Über die Methoden, die stellenweise von den linksradikalen Schären der Bewegung angewandt wurden, erhalten wir nachträglich folgen-